

Ausstellungseröffnung Karla Kemkes
Restaurant ‚Art‘, Wesel
21. Oktober 2005

„Wo befreundete Wege zusammenlaufen“, so heißt es in einem Aphorismus bei Hermann Hesse, „da sieht die Welt für einen Moment wie Heimat aus!“.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich ganz besonders, dass mich die Künstlerin Carla Kemkes gebeten hat, ganz vorsichtig angefragt hast sie – ob ich nicht Zeit und Lust hätte, Ihnen eine kleine Einführung in diese Ausstellung zu geben. Gefreut hat mich das deshalb, weil uns vor einigen Jahren die Routine einer Lokalredakteurin, gepaart mit kunstwissenschaftlichem Interesse, zusammengebracht hat.

Seither sind unsere Wege immer wieder „zusammengelaufen“, und es hat sich eine herzliche Beziehung entwickelt. Ich habe inzwischen einen Teil des künstlerischen Werks von Carla Kemkes in Text und Bild begleitet und will versuchen, Ihnen einen kleinen Einblick in die Ideenwelt der Keramikerin zu geben.

Mehr als bei jedem anderen Ausstellungsraum ist es aber sicherlich sinnvoll, auch einige Worte zu diesem Haus zu sagen. Aus einer ehemaligen zünftigen Schankwirtschaft ist ein Haus geworden, das den Begriff „Art“ im Schilde führt. Art, Arts, Arte, Kunst... das ist einerseits sicherlich die bildnerische Kunst, Malerei, Bildhauerei, Literatur, Musik, die hier allenthalben durch den Hausherrn höchstselbst in Form von Bildern, Accessoires, Licht und Atmosphäre inszeniert wird. Ehrensache, sozusagen.

Kunst - dieser Begriff erfährt in diesem Haus ganz offenkundig aber eine Erweiterung. Eine Ausdehnung auf die Kunst des „Savoir vivre“, auf die Lebenskunst. Und diese schließt hier den sinnlichen Genuss gepflegter Gastlichkeit ein. Ebenso den optischen Genuss, wie ihn der zauberhafte Garten mit seiner spiegelnden Wasserfläche, dem üppigen Grün und den in der Dunkelheit mystisch leuchtenden Lichtobjekten bietet. Eine Oase für die Wahrnehmung, eine Oase der Emotionen, Spiritualität und Sinnlichkeit.

Wem Lebenslust ein Bedürfnis und gleichzeitig Anlass zum Philosophieren ist, dem sei das Buch „Lebenslust“ von Manfred Lütz empfohlen. Es ist keine ganz leichte Kost, die der Mediziner und Theologe da für den spirituell bedürftigen Zeitgenossen zubereitet, aber ganz sicher lohnenswerte Lektüre.

Genussvoll-gestalterische Kräfte, die Kreativität und die Fähigkeit sowie die Bereitschaft, die Dinge einmal anders zu sehen, sind es, die auch im künstlerischen Werk von Carla Kemkes wirken.

Zum Einen habe ich sie als in höchstem Maße emotionalen, empathischen Menschen kennen und schätzen gelernt. Eigenschaften, ohne die Kunst wohl gar nicht möglich ist. Die Fähigkeiten, unbändige Freude, großen Schmerz, lebendige Begeisterung oder nagende Traurigkeit zu empfinden, sind für die Erlebnisfähigkeit und damit für das Repertoire, aus dem der Künstler schöpft, von großer Wichtigkeit. Und ein weiterer wichtiger Aspekt ist ganz sicher die strenge Disziplin, mit der sie unermüdlich arbeitet und ihren Ideen und Botschaften Gestalt, Form, Körper gibt.

Der Mensch als Individuum, die Qualität von Beziehungen – und hier reichen die Facetten von der Einsamkeit des Einzelnen, über die Inszenierung lebendiger Gemeinschaft bis hin zu vertrauter und vertrauensvoller Zweisamkeit sind die zentralen Themen im künstlerischen Werk von Carla Kemkes. Der Mensch, Menschen in Beziehung zueinander und in Beziehung zu dem sie umgebenden Raum – das ist das Sujet. Wenngleich die Form zunehmend abstrakter wird, die Ideen in der Schlichtheit von Umriss und Oberfläche konkret werden, so findet der aufmerksame Betrachter immer auch die Individualität in jeder einzelnen Figur. Und wo wäre diese wohl offenkundiger als im Gesicht, das sich mit ein bisschen Geduld und detektivisch-scharfer Beobachtung nahezu bei jeder Skulptur entdecken lässt.

Ein sicheres Gefühl für Formen, für die Harmonie von Größenverhältnissen, Proportionen - hier das Kompakte, Bodenständige, Greifbare, dort das Filigrane, unendlich Zerbrechliche, in Auflösung Begriffene – diese Gegensätze kennzeichnen die Skulpturen der Niederrheinerin.

Und auch die Faszination des Materials Ton begleitet ihre künstlerische Entwicklung: zunächst noch amorph, verformbar und willig, wird das Material später zu „harten Fakten“, mit denen sie den Betrachter ihrer Arbeiten konfrontiert. Dabei liebt sie das subtile Spiel mit der Erwartung und Wahrnehmung der Betrachter: durch jahrelang Experimente und

Erfahrungen im Bereich der Oberflächenbehandlung – hier wird in weiteren Brennvorgängen mit keramischen und mineralischen Pulvern lasiert und patiniert – ergibt sich eine Textur der Oberflächen, die einmal wie Stein, ein anderes Mal wie Bronze anmutet.

Hier wird die Dialektik der menschlichen Existenz durch den Brennvorgang unverrückbar manifest. Sie erwartet vom dem, der sich auf das plastische Werk von Carla Kemkes einlässt, sie auszuhalten: die Spannungen, Widersprüche und Brüche in der Existenz des modernen Menschen, seine Zerrissenheit zwischen Sanftmut und Aggression, Ruhe und Dynamik, Besonnenheit und Spontaneität.